

JAHRES- BERICHT 2024

SEITE 7
Jubiläum –
10 Jahre TUKAN

SEITE 12
Gut zu wissen –
neues Tabak-
produktgesetz

SEITE 14
Frühe Förderung –
neues Ressort
der Suchtprävention
Bezirk Bülach



Fachstelle für
Abhängigkeitserkrankungen
Bezirk Bülach





Sehr geehrtes FABB Team
Dem ganzen Team wünsche ich alles Gute für das neue Jahr 2025 mit vielen schönen Erlebnissen.
Ich möchte mich bei allen ganz herzlich bedanken, dass Sie mich auserwählt haben, in den Genuss der Weihnachts-Überraschung (Gutschein vom Frauenverein Bülach) zu kommen. Ich war letzten Dienstag ganz überrascht, als mir Frau Erhard diesen Gutschein überreicht hatte. Noch heute bin ich ganz sprachlos und schätze diese Geste sehr.
Ich bin so unendlich dankbar über all die Hilfe und Unterstützung, die mich auf meinem Weg begleiten und mir von so vielen netten Menschen entgegengebracht wird. :-)
Nochmals ein herzliches Dankeschön an das ganze Team.
Mit den besten Grüßen, Anita Müller*

IMPRESSUM

Herausgeberin

fabb – Fachstelle für Abhängigkeitserkrankungen
Bezirk Bülach

Standorte

Bahnhofstrasse 6, 8302 Kloten
Telefon 044 804 11 66

Bahnhofstrasse 3, 8180 Bülach (Standort Bereich Suchtprävention und Zweigstelle Beratung)
Telefon 044 872 77 33 (Suchtprävention)
sowie Telefon 044 804 11 66 (Beratung)

info@fabb.ch, www.fabb.ch
info@praevention-fabb.ch
www.praevention-fabb.ch

Bankverbindung

Zürcher Kantonalbank
Konto 1124-0000.867
IBAN CH61 0070 0112 4000 0086 7
Fachstelle für Abhängigkeitserkrankungen
Bezirk Bülach

Konzept/Gestaltung

PS Werbung AG, Bachenbülach
www.psw.ch

Auflage

850

Bildnachweis

Titelseite gpointstudio freepik
Porträts Vera Markus und Archiv fabb
S. 5 Castaldostudio und Archiv fabb | dreamstime.com
S. 13 Gesundheitsförderung Schweiz / Peter Tillessen
S. 14 freepik
S. 15 Shutterstock, Journal de Morges, Standort Femmes-Tische/ Männer-Tische, Wallis

1

RÜCKBLICK

Bericht der Präsidentin	3
Bericht der Gesamtleitung	4
Gemeinsame Aktionen	5

2

AKTIVITÄTEN

Gesundheitstag Kloten – «Infomärt»	6
Jubiläum: 10 Jahre TUKAN	7
Teil des Konvois werden – Einblick in längerfristige Psychotherapien	8
Statistiken Bereich Beratung/Behandlung	10
Highlights der Suchtprävention	11
Neues Tabakproduktegesetz	12
Soziale Ressourcen im Alter stärken	13
Frühe Förderung: Die Basis fürs Leben legen	14
«Mein Leben hier – Integration und Partizipation»	15

3

ÜBER UNS

Vorstand, Mitarbeitende und weitere Personen	16
Teamausflug	18

Bericht der Präsidentin

Gedanken im Rückblick



Das Jahr 2024 war für unsere Einrichtungen von erheblichen personellen Veränderungen geprägt, die sowohl Herausforderungen als auch Chancen mit sich brachten.

Ein besonders prägnantes Ereignis war der Austritt unseres Vertrauensarztes. Er machte sich selbständig und konnte in diesem Zusammenhang drei unserer Psychotherapeut:innen dazu bewegen mitzugehen. Diese Situation stellte zunächst einen Schock für unser Team dar, da der Arbeitsmarkt im Bereich der Psychotherapie in den letzten Jahren stark ausgedünnt war. Die Aussicht, qualifizierte Fachkräfte zu verlieren, liess bei vielen von uns Besorgnis aufkommen.

Trotz dieser unerwarteten Wendung möchte ich betonen, wie beeindruckend der Zusammenhalt und die Professionalität unserer verbleibenden Mitarbeiter waren. Der euphorische Einsatz unserer Therapeuten und der unermüdliche Einsatz unserer Geschäftsführerin Annette Glaser waren entscheidend, um die entstandenen Lücken zu füllen. Annette Glaser trug mit ihrer Erfahrung, ihrem Engagement und ihrer Fähigkeit, das Team zu motivieren, massgeblich dazu bei, schnell geeignete Nachfolger:innen zu finden.

Das Rekrutieren von neuen Mitarbeitenden kann in einem angespannten Arbeitsmarkt wie dem unseren eine grosse Herausforderung darstellen. Dank gezielter Massnahmen, wie einer attraktiven Präsentation unserer Einrichtung und der Förderung eines positiven Arbeitsumfeldes, konnten wir jedoch schnell neue Talente gewinnen. Die neu engagierten Therapeut:innen bringen frische Perspektiven und innovative Ansätze mit, die unsere Arbeit bereichern werden.

Leider stand im vergangenen Jahr auch die Suchtprävention Bezirk Bülach vor einigen personellen Herausforderungen, die es erforderlich machten, effektiv zu reagieren und Lösungen zu finden. An dieser Stelle möchten wir besonders Jana Wittek und ihrem Team danken, deren Engagement und Professionalität entscheidend dazu beigetragen haben, diese Schwierigkeiten zu meistern. Ihre harte Arbeit und ihr Einsatz für die Suchtprävention haben nicht nur das Team gestärkt, sondern auch unsere Programme und Dienstleistungen verbessert.

Gemeinsam haben sie es geschafft, unsere Mission fortzusetzen und positive Auswirkungen in unserer Gemeinschaft zu erzielen.

Darüber hinaus haben wir in diesem Jahr verstärkt in Fort- und Weiterbildungen investiert, um unsere Fachkräfte zu unterstützen und deren Kompetenzen weiter auszubauen. Dies ist nicht nur ein Gewinn für unsere Mitarbeitenden, sondern auch für die Qualität der therapeutischen Arbeit, die wir unseren Klient:innen bieten.

Abschliessend möchte ich sagen, dass trotz der Herausforderungen, die uns das Jahr 2024 gestellt hat, unsere Teams stärker und enger zusammengerückt sind. Wir haben bewiesen, dass wir auch in Krisenzeiten flexibel und anpassungsfähig sind. Ich bin zuversichtlich, dass wir mit unseren engagierten Teams und den frischen Ideen der neuen Mitarbeiter erfolgreich in die Zukunft blicken können.

Ich danke allen für ihren unermüdlichen Einsatz und die Unterstützung in diesem Jahr.

SILVIA BOSSHARD
VORSTANDSPRÄSIDENTIN

Bericht der Gesamtleitung

Panta Rhei



Das Tempo, mit dem wir uns Veränderungen von aussen anpassen müssen und dürfen, hat meinem Empfinden nach in den vergangenen Jahren zugenommen. Dies verlangt von uns Offenheit und Flexibilität, aber auch immer wieder ein Innehalten und Reflektieren, welchen Anforderungen von aussen wir entsprechen wollen und wo wir unsere eigenen Wege gehen.

Das Thema Veränderungen oder – wie Heraklit es ausdrückte – alles fliesst (Panta Rhei) hat die fabb im vergangenen Jahr auf verschiedenen Ebenen betroffen und herausgefordert. Es waren zum einen Veränderungen, die wir proaktiv und aus eigener Initiative voranbrachten, dann aber auch Veränderungen von aussen, denen wir uns anpassen und wo wir kreativ werden mussten.

Durch die Schaffung einer neuen Teilzeitstelle konnte die Suchtprävention Bezirk Bülach nach einer längeren Wartezeit ihr Angebot um den Bereich Frühe Förderung erweitern.

Förderung und Unterstützung von Kindern sind gerade im Vorschulalter im Hinblick auf ein eigenverantwortliches, gesundes Leben besonders wirksam und nachhaltig.

Umso mehr freut es uns, dass wir auch in diesem Bereich aktiv werden und unser Fachwissen einbringen können. Dabei geht es nicht primär um die Schaffung von neuen Angeboten, sondern darum, bestehende Angebote noch besser zu vernetzen und Fachpersonen mit Fachwissen bezüglich Gesundheitsförderung und Prävention zur Seite zu stehen.

Auch im Therapiebereich der fabb standen Kinder und Jugendliche im vergangenen Jahr im Fokus: So wurde das Therapieangebot für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien im vergangenen Jahr aufgrund von wachsenden Anmeldezahlen erweitert und stellenmässig aufgestockt, so dass die betroffenen Kinder keine Wartezeiten für einen Therapieplatz in Kauf nehmen müssen. Ebenso feierte der TUKAN sein 10-jähriges Jubiläum.

Nun zu den Veränderungen von aussen: Im Therapiebereich hat der Fachkräftemangel die fabb im vergangenen Jahr so richtig eingeholt, und auch wir bekamen die nachteiligen Folgen des sonst begrüssenswerten Anordnungsmodells deutlich zu spüren. Zunehmend zeichnet sich ab, dass es fertig ausgebildete Psychotherapeut:innen in die Selbstständigkeit zieht und sie die Institutionen verlassen. Im vergangenen Herbst haben sich gleich drei langjährige Mitarbeitende für diesen Schritt entschieden. Ihr Weggang hinterliess Ende Jahr eine grosse Lücke, die aufgrund des momentan ausge-

trockneten Arbeitsmarktes nur schwierig zu füllen war. Die fabb entschied sich – analog zu anderen Suchtberatungsstellen im Kanton – diese Stellen teilweise mit Sozialarbeitenden zu besetzen. Dies bedeutet zwar eine Einbusse auf der Einnahmeseite, da Beratungen durch Sozialarbeiter:innen nicht über die Krankenkasse abgerechnet werden – ermöglichte der fabb jedoch, weiterhin allen Anfragen von Ratsuchenden gerecht zu werden. Gleichzeitig bedeutet diese Veränderung eine grössere fachliche Vielfalt innerhalb des Teams und regt uns zu spannenden konzeptuellen Fragen an. Priorität hatte bei dieser Entscheidung, dass alle Menschen, die bei der fabb Unterstützung suchen, schnell und fachlich kompetent Unterstützung und Beratung erhalten.

Wir haben die Herausforderungen gemeinsam als Team und als Institution bewältigt und sind daran gewachsen.

Das freut mich sehr, und ich danke meinem Team von Herzen für sein engagiertes Mitdenken, dem Vorstand für seine Unterstützung und Rücken- deckung und unseren Mitgliedern für das entgegengebrachte Vertrauen.

Die Erfahrungen des vergangenen Jahres haben auch vor Augen geführt, dass wir nicht stehenbleiben und uns ausruhen können, sondern auf die Veränderungen, die im Aussen geschehen, aktiv und wach reagieren und gleichzeitig proaktiv und vorausschauend denken und handeln müssen.

ANNETTE GLASER
GESAMTLEITERIN

Nationale Aktionswoche «Kinder von suchtkranken Eltern»

Filmabend Löwenzahnkind

Im Rahmen der nationalen Aktionswoche «Kinder von suchtkranken Eltern» luden die beiden Bereiche der Fachstelle für Abhängigkeitserkrankungen Bezirk Bülach am 18. März 2024 zu einem Filmabend mit dem Titel «Löwenzahnkind» statt. Rund 50 interessierte Personen fanden sich im Kirchgemeinde-saal in Kloten ein.

Der Film machte betroffen, denn er führte drastisch vor Augen, mit welchen Problemen die Kinder von Betroffenen konfrontiert sein können und wie stark die Suchtproblematik eines Elternteils das Leben von Kindern prägen kann. Dennoch vermittelte der Film auch Hoffnung, indem er positive Perspektiven aufzeigt, die die Zuschauer erkennen lassen, dass trotz dieser Herausforderungen Wege existieren, um mit den Problemen umzugehen. Trotz der Schwere des Themas gab es im Film auch Momente der Leichtigkeit, und bisweilen zauberte er sogar ein Lächeln ins Gesicht.



THEA DOLCI, FACHMITARBEITERIN DER SUCHTPRÄVENTION
IM GESPRÄCH MIT REGISSEUR JAN SUNG-KYU KROENI

Der liebevoll angerichtete Apéro in der Pause bot einen wunderbaren Rahmen für den fachlichen Austausch und angeregte Gespräche. Die Anwesenheit des Regisseurs Jan Sung-Kyu Kroeni während des Filmabends ermöglichte es den Teilnehmenden, Einblicke in die Entstehung des Films zu erhalten. In der lebendigen Diskussion, moderiert von Thea Dolci, Suchtprävention Bezirk Bülach, im Anschluss an die Vorführung wurden unterschiedliche Fragen und Einsichten thematisiert, was zu einem tieferen Verständnis für die Herausforderungen der Kinder aus suchtbelasteten Familien führte.

So verdeutlichte der Filmabend die Wichtigkeit der Sensibilisierung für dieses Thema, mit dem über 100 000 Kinder in der Schweiz konfrontiert sind. Sowohl die Suchtprävention Bezirk Bülach als auch die Fachstelle für Abhängigkeitserkrankungen fabb setzen sich im Bezirk Bülach für die Anliegen dieser Kinder und Jugendlichen ein. Die Suchtprävention mit Sensibilisierungsarbeit, die fabb mit ihrem therapeutischen Angebot TUKAN für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien.



MARIA LÜTHOLD

EIDG. ANERKANNTE PSYCHOTHERAPEUTIN
KINDER THERAPEUTIN TUKAN

Gesundheitstag Kloten

«Infomärt» Kloten – wir waren dabei!

Ein weiteres gemeinsames Projekt der Suchtprävention und des Teams Beratung/Behandlung der fabb war die Teilnahme am diesjährigen «Infomärt» in Kloten. Am Nachmittag des 14. Novembers durften Interessent:innen im Zentrum Schluefweg in Kloten an einem abwechslungsreichen Programm teilnehmen. Gastgeberin und Organisatorin des Anlasses war die Stadt Kloten. Sie widmete diesen Nachmittag im Sinne von Gesundheit und Lebensgestaltung im Alter dem Thema Demenz.

Neben zahlreichen «Marktständen» gab es einen Vortrag zum Thema der Alzheimer Zürich sowie einen Auftritt der Seniorinnen Line-Dance-Gruppe.

«Wussten Sie, dass regelmässiger Alkohol- und Nikotinkonsum das Demenzrisiko erheblich erhöht?» Mit dieser Schlagzeile war die Verbindung zu unserem Kernthema hergestellt. Sowohl ein für diesen Anlass erstelltes Quiz wie auch der alkoholfreie Sekt, den wir zur Degustation als geschmackvolle Alter-

native anboten, stiessen auf reges Interesse. In den entstandenen Gesprächen durften wir zuhören, informieren, sensibilisieren und ermutigen, aktiv auf die eigene Gesundheit zu achten.

Und natürlich ging niemand, der nicht wollte, mit leeren Händen von unserem Stand weg – in der Hoffnung, dass das abgegebene Infomaterial zur richtigen Zeit den richtigen Personen aufzeigt, dass die fabb mit ihren beiden Bereichen als Anlaufstelle für sie da ist.



STAND DER FABB AM «INFOMÄRT» KLOTEN



MITARBEITERIN DER SUCHTPRÄVENTION
BEIM VERTEILEN VON BROSCHÜREN



DIE ALKOHOLFREIE SEKT-ALTERNATIVE
FAND POSITIVEN ANKLANG

MIRIAM ANGIULLI
SOZIALBERATUNG FABB

Jubiläum 10 Jahre TUKAN

Ein sicherer Ort in unsicheren Zeiten



Ein sicherer Ort in unsicheren Zeiten – was könnte besser zum therapeutischen Angebot der fabb für Kinder und Jugendliche aus suchtbelasteten Familien passen? Und überhaupt in unsere momentane Weltlage mit Umbrüchen, Kriegen und einer bedrohten Natur?

Kinder und Jugendliche, die mit einem suchtbeeinträchtigten Elternteil aufwachsen oder – in Trennungssituationen – mit diesem regelmässig Zeit verbringen, sind immer wieder viel Unsicherheit ausgesetzt. «Wie kommt Papi heute wohl von der Arbeit zurück? Gereizt, unberechenbar oder nur einfach müde und in sich gekehrt?» Und: «Streiten sich die Eltern heute Abend wieder wegen des Trinkens von Papi?» – «Ob Mami mich wohl abholt und Zeit hat für mich am kommenden Wochenende? Oder mich wieder vergisst, zu spät kommt oder gar in der Klinik ist?»



AUSSCHNITT AUS DER EINLADUNG

Solche und zahlreiche andere Fragen und Herausforderungen prägen den Alltag dieser Kinder und Jugendlichen und beeinträchtigen ein unbeschwertes Aufwachsen und eine gesunde Entwicklung. Meist ist viel Energie in der Suchterkrankung eines Elternteils gebunden, sowohl für die Erwachsenen als auch für die Kinder dieser Familien. Wir können die Realität dieser Kinder nicht verändern, aber den betroffenen Kindern in einer Therapie die Möglichkeit



RÜCKBLICK AUF 10 JAHRE TUKAN DURCH ANNETTE GLASER, GESAMTLEITERIN FABB

für einen geschützten Raum bieten, in dem sie unbeschwert spielen, ihre Sorgen und Ängste ausdrücken und mehr über die Suchterkrankungen ihres Elternteils erfahren und diesen besser verstehen können.

Seit 10 Jahren besteht das therapeutische Angebot für diese Kinder und Jugendlichen – der TUKAN – nun schon, und es wird rege genutzt. Die Zuweisungen kommen von anderen Fachstellen wie den Kinder- und Jugendzentren (kjj), den KESB, von Schulsozialarbeitenden oder manchmal auch von Therapeut:innen der fabb.

Anlässlich dieses Jubiläums waren die Fachpersonen und Netzwerkpartner zu einer kleinen Veranstaltung eingeladen. Annette Glaser, Gesamtleiterin der fabb, fasste in einem kurzen Rückblick die Entwicklung des TUKAN in den vergangenen 10 Jahren zusammen. Danach gaben Maria Lüthold und Susan Plüss anhand von Emotionskarten sowie einer Fallvignette einen Einblick in die therapeutische Arbeit im TUKAN.



REFERAT VON MARIA LÜTHOLD, KINDERTHERAPEUTIN TUKAN

Den Abschluss des Anlasses gestaltete Franziska Blunschli, Behördenmitglied der KESB Bülach Nord. In einem äusserst engagierten Referat erläuterte sie die Arbeitsweise der KESB samt ihren Bezügen zu einer möglichen Unterstützung von betroffenen Familien.

Bei einem feinen Apéro mit Flammkuchen und angeregten Gesprächen klang das Jubiläum aus.

ANNETTE GLASER
GESAMTLEITERIN FABB

Einblick in längerfristige Psychotherapien

Teil des Konvois werden

In meiner nunmehr zehnjährigen Arbeit als Psychotherapeutin bei der Fabb durfte ich die unterschiedlichsten Menschen kennenlernen und ein Stück auf ihrem Weg begleiten. Manche Klient:innen benötigen unsere Hilfe nur für eine kurze Phase und finden sich dann in ihrem Leben wieder selbst zu recht. Andere begleiten wir über viele Jahre, manchmal mit Unterbrüchen, oft aber über lange Strecken regelmässig.

Diese längerfristigen Therapien erlebe ich als etwas ganz Besonderes und sehe es als Privileg, Menschen über eine längere Zeit auf ihrem Weg begleiten zu können. Immer wieder werden wir zu einer wichtigen Vertrauensperson für unsere Patient:innen und gehören auch zu ihrem «Konvoi», wie Hilarion Petzold¹ es ausdrückt.

Oft kommen Menschen in grossen Krisen und in sehr instabilen Situationen zu uns. Zu erleben, wie sich ein Mensch aus einer Notsituation wieder ins Leben zurückkämpft, Schwierigkeiten überwindet, neuen Lebensmut findet und Themen, die lange tabu waren, angeht, erlebe ich immer wieder als berührend, und es erfüllt mich mit grosser Hochachtung vor dieser Person.

In längerfristigen Therapien darf ich oft auch miterleben, wie ein Mensch sich innerlich und in seinem realen Leben weiterentwickelt.



BEGLEITUNG

Meist geht es dann schon lange nicht mehr um das Thema der Suchtproblematik, sondern um ganz andere Lebensthemen wie Selbstvertrauen, Selbstwirksamkeit, Entfaltung der eigenen Potenziale, Ablösung von den Eltern und vieles mehr.

Während ich diese Zeilen schreibe, tauchen vor meinem inneren Auge die Bilder von verschiedenen Menschen auf, ich greife zwei von ihnen heraus*:

Herr Z. kam aufgrund seiner langjährigen Alkoholabhängigkeit zu uns auf die Fachstelle. Er konsumierte seit vielen Jahren in grossen Mengen, zusätzlich entwickelte er eine ausgeprägte Angststörung und wurde zunehmend depressiv. In dieser schweren Krise verbrachte der Patient viele Wochen in stationärer und teilstationärer Behandlung, von welcher er sehr profitierte. Er nahm die ambulante Behandlung bei uns danach wieder auf.

Im Verlauf von mehreren Jahren gelang es dem Patienten, sich psychisch zu stabilisieren und seine Ängste abzubauen. Seine beiden Töchter unterstützten ihn dabei in positiver Weise. Den Alkoholkonsum hatte der Patient seit den Klinikaufenthalten sistiert. Ganz langsam konnten die Medikamente in Zusammenarbeit mit einem Psychiater abgebaut werden. Ebenso lernte der Patient, sich gegenüber seiner Ehefrau, die sich – neben einer fürsorglichen und unterstützenden Art – auch immer wieder abwertend und sehr kritisch ihm gegenüber äusserte, besser abzugrenzen und durchzusetzen. Er reduzierte seinen Nikotinkonsum, begann regelmässig Sport zu treiben und liess sich bezüglich seiner Ernährung und seines Gewichts beraten. Für mich sehr eindrücklich und berührend war immer wieder, seine Dankbarkeit zu spüren, dass er nach dieser tiefen Krise eine ganz neue Lebensqualität für sich entdeckt hatte.

Herr X. meldet sich als Angehöriger bei uns. Er erlebte zu diesem Zeitpunkt eine äusserst konflikthafte Situation mit seiner Partnerin, die regelmässig Drogen einnahm. Aufgrund der immer wieder eskalierenden Situation, die mitunter auch bedrohlich war, entschied sich Herr X. für eine Trennung.

Eine gleichzeitig eintretende Arbeitslosigkeit führte zu einer Situation von grossem Ohnmachtserleben, Schmerz über die Trennung und existentiellen Sorgen. Herr X. rappelte sich jedoch langsam wieder auf, fand eine neue Stelle und kam vorläufig in einer WG unter. Die Therapie wurde abgeschlossen. Einige Zeit später meldet er sich wieder mit dem Anliegen, sich in der Therapie noch einmal mit der ehemaligen Partnerin auseinandersetzen. Während dieser Phase kam es zu neuen Begegnungen, und das frühere Paar konnte sich aussprechen und aussöhnen. Die Partnerin verstarb wenig später unerwartet. Der Patient beendete die Therapie nach einigen Sitzungen, in denen er den Tod der Partnerin wieder thematisierte. Rund zwei Jahre später meldete sich der Patient erneut. Er hatte in der Zwischenzeit eine neue Partnerin gefunden und sich beruflich mit einer spannenden Stelle etablieren können. Seine finanzielle Situation war nun entspannt. Er wünschte erneute Gespräche, um den Tod der Partnerin nochmals zu verarbeiten und sich innerlich lösen zu können. Diesmal fanden die Gespräche in längeren Abständen statt, der Patient wirkte ruhiger, reifer, gefestigter und hatte auch Distanz zu seiner schwierigen Beziehung zum Vater gefunden.

Immer wieder drückte er seine Dankbarkeit aus, dass ich als seine Psychotherapeutin ihn gut kannte und viel über ihn und seinen Weg wusste. Es war eine vertrauensvolle therapeutische Beziehung entstanden, auch für mich ein Geschenk.

Ich hoffe, diese beiden kurzen Vignetten können einen kleinen Einblick geben in die erfüllende Arbeit als Psychotherapeutin.

Es sind unsere Patient:innen,
die ihren Weg gehen,
Hindernisse überwinden,
aus Krisen herausfinden –
wir dürfen sie begleiten,
unterstützen, ermutigen
und schwierige Zeiten
mit ihnen durchhalten.



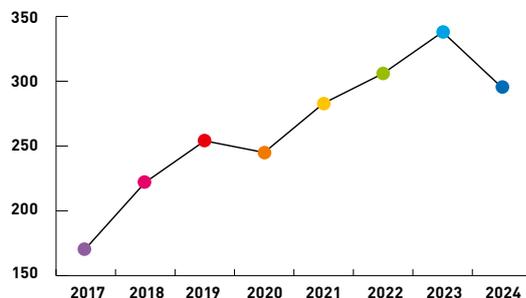
ANNETTE GLASER
EIDG. ANERKANNTE PSYCHOTHERAPEUTIN

¹ Brühlmann-Jecklin E., Petzold H.G. (2004): Die Konzepte «social network», «Konvoi» und «social world»
* Angaben anonymisiert

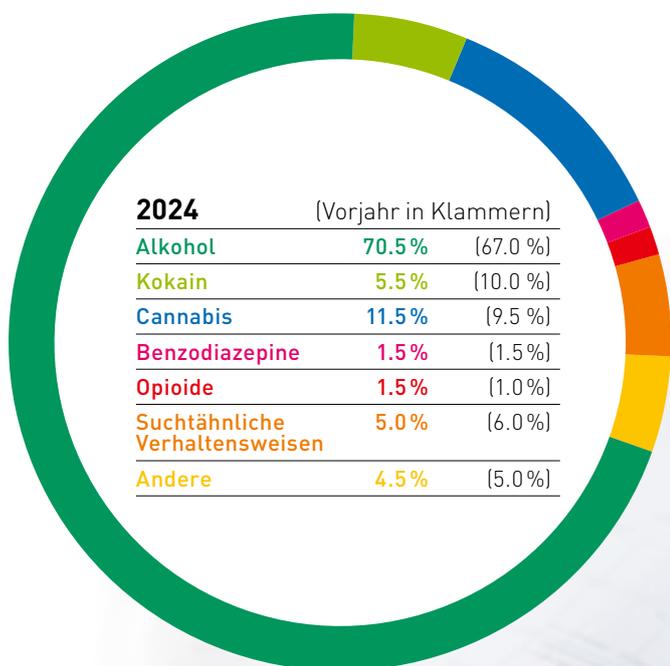
Facts & Figures 2024

NEUANMELDUNGEN 2017 BIS 2024 (INTERNE STATISTIK FABB)

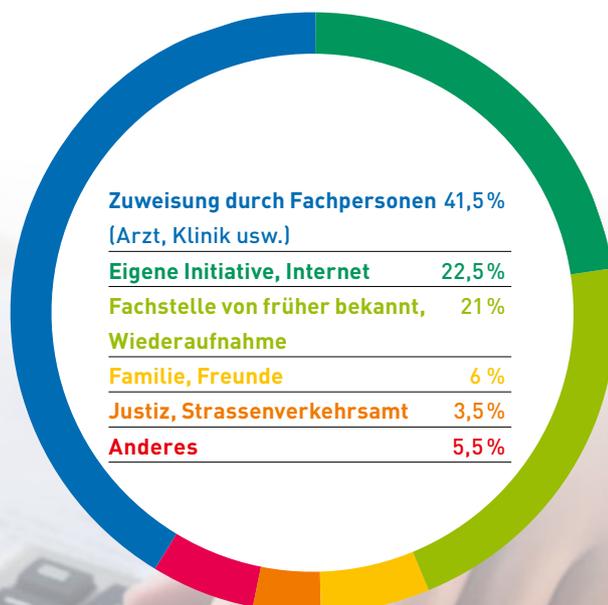
Neuanmeldungen Jahr 2017	171
Neuanmeldungen Jahr 2018	222
Neuanmeldungen Jahr 2019	254
Neuanmeldungen Jahr 2020	245
Neuanmeldungen Jahr 2021	283
Neuanmeldungen Jahr 2022	306
Neuanmeldungen Jahr 2023	338
Neuanmeldungen Jahr 2024	295



HAUPTPROBLEMSUBSTANZ NEUANMELDUNGEN BETROFFENE (ZAHLEN E-CASE)



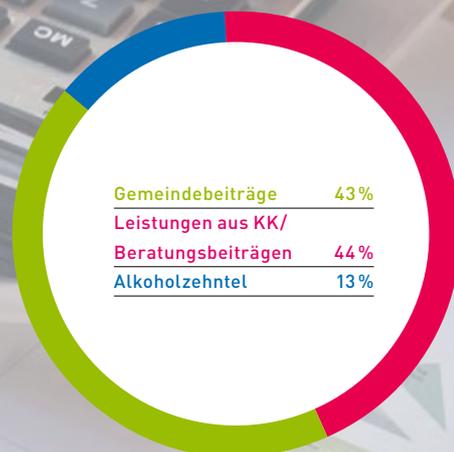
UMSTÄNDE DES BERATUNGSBEGINNS (INTERNE STATISTIK FABB, GERUNDET)



VERHÄLTNIS NEUANMELDUNGEN 2024 (ZAHLEN E-CASE)

Selbstbetroffene	218	74 % (72% männlich, 28% weiblich)
Angehörige	54	18 % (17% männlich, 83% weiblich)
Kindertherapie Tukan	23	8 % (65% männlich, 25% weiblich)
Total	295	100 %

FINANZIERUNG BEREICH BERATUNG/BEHANDLUNG



KLIENT:INNENBESTAND (ZAHLEN E-CASE)

	Frauen	Prozent	Männer	Prozent	Total
Bestand 1.1.2024	122	42	167	58	289
Neumeldungen 2024	113	38	182	62	295
Behandelte Personen 2024	235	40	349	60	584
Bestand 1.1.2025	115	42	157	58	272

Aktivitäten Suchtprävention Bezirk Bülach

Highlights der Suchtprävention

Meilensteine und Entwicklungen in der Gesundheitsförderung und Suchtprävention

Das Jahr 2024 war für die Suchtprävention Bezirk Bülach von bedeutenden Entwicklungen, neuen Herausforderungen und erfolgreichen Projekten geprägt. Wir haben bestehende Angebote weiterentwickelt, innovative Ansätze umgesetzt und wertvolle Partnerschaften gestärkt. Besonders erfreulich war die positive Resonanz auf unsere Programme zur psychischen Gesundheit und Resilienz. Unser Ziel bleibt eine nachhaltige und wirkungsvolle Gesundheitsförderung.

Dieser Abschnitt gibt einen kompakten Überblick über die wichtigsten Highlights der verschiedenen Ressorts des vergangenen Jahres. Dank gezielter Massnahmen, Zusammenarbeit mit Schulen, Gemeinden und Fachstellen sowie direktem Dialog mit Jugendlichen und Erwachsenen leisten wir nachhaltige Präventionsarbeit. Ein herzliches Dankeschön an alle, die zu diesen Erfolgen beigetragen haben!

Bereichsleitung

Seit August 2024 verstärken Nuria Raible (Ressort Alter 55+ und Arbeitswelt) und Miriam Tregilgas (Frühe Förderung und Volksschule) unser Team. Beide fanden sich rasch in ihre Aufgaben ein und bringen wertvolle Fachkompetenz sowie frische Impulse ein. Die Zusammenarbeit gestaltete sich von Anfang an produktiv, geprägt von Teamgeist, Motivation und einer offenen Atmosphäre.

Auch der Humor kommt nicht zu kurz, was den Arbeitsalltag bereichert. Die Freude über diese Verstärkung ist gross, und die Vorfreude auf gemeinsame Projekte und Erfolge wächst.

Ressort Alter 55+

Im Oktober leiteten wir mit der Altersbeauftragten von Bülach die Mitwirkungs-sitzung der «Resonanzgruppe 60plus». Ziel ist es, die Einwohnenden aktiv in die Umsetzung des Alterskonzepts einzubeziehen. Viele spannende Ideen, insbesondere zu Bewegung, Quartierarbeit und Kommunikation, wurden gesammelt und teilweise bereits umgesetzt.

Ressort Volksschule

An der Schule Hinterbirch finden jährlich die Xund&Zwäg-Tage statt – zwei Tage, an denen sich die Schüler:innen intensiv mit Gesundheitsförderung und Prävention auseinandersetzen. Für die 2. Oberstufenklassen wurden Workshops zur Suchtprävention angeboten. Die Jugendlichen setzten sich aktiv mit Suchtentwicklung sowie Risiko- und Schutzfaktoren auseinander und gewannen wertvolle Erkenntnisse. Ihr Engagement war beeindruckend.

Ressort Mittel- und Berufsschulen

Ein Highlight war die Zusammenarbeit mit der Kantonsschule Zürcher Unterland (KZU), die umfassende Präventionsarbeit leistet. Neben Workshops für Schüler:innen und Weiterbildungen für Lehrpersonen wurde ein Konzept zur Früherkennung und Intervention entwickelt.

Zudem entschied sich die KZU für ein «Sitzbänkli» der «Wie geht's dir?»-Kampagne zur Förderung der psychischen Gesundheit.

Femmes-Tische/ Männer-Tische

Erfolgreiche Veranstaltungen und Vernetzung prägten das Jahr. Ein Highlight war die Veranstaltung «Mehrsprachig aufwachsen» in Bassersdorf. Auch der Stand am Kinder- und Jugendtag in Bachenbülach und die Teilnahme am Asylfest in Regensdorf waren wertvoll. Durch Kooperationen, z. B. mit dem biz und ajb, sowie neue Synergien mit der Elternbildung und dem HSK-Verein (Heimatliche Sprache und Kultur) erweitern wir unser Netzwerk. Unsere Arbeit reichte von Vorschulveranstaltungen bis zu Sozialkonferenzen. Kooperationen mit Organisationen wie Zeppelin und fokusnetzwerk stärkten unser Angebot weiter.



JANA WITTEK
BEREICHSLEITERIN SUCHTPRÄVENTION
BEZIRK BÜLACH

Fachbeitrag

Neues Tabakproduktegesetz: Einheitliche Altersgrenze und strengere Regelungen



Am 1. Oktober 2024 trat das neue Tabakproduktegesetz in Kraft. Bis dahin herrschte «Kantönligeist», jeder Kanton hatte eigene Altersbeschränkungen für den Verkauf von Tabakprodukten. Mit der neuen Regelung gilt nun schweizweit eine einheitliche Altersgrenze.

Besonders problematisch war bisher die Gesetzeslücke bei Vapes (E-Zigaretten), die unter das Lebensmittelgesetz fiel. Das bedeutete, dass es keinerlei Altersbeschränkung gab, theoretisch hätten sogar Kleinkinder Vapes kaufen können. Zwar setzten viele Verkaufsstellen freiwillig eine Altersgrenze (meist ab 16 Jahren) fest, doch eine gesetzliche Verpflichtung gab es nicht. In der Praxis wurden tabak- und nikotinhalige Produkte daher oft auch an unter 16-Jährige verkauft.

Das neue Gesetz verschärft nun die Altersgrenzen: Ab sofort dürfen sämtliche tabak- und nikotinhalige Produkte, darunter Zigaretten, Vapes und Snus, erst ab 18 Jahren verkauft werden. Eine besondere Regelung betrifft nikotinfreie Vapes – auch sie dürfen künftig nur noch an

Erwachsene abgegeben werden. Damit soll verhindert werden, dass sich Vapes als gesellschaftliche Normalität etablieren. Die Begründung: Sind nikotinfreie Alternativen leicht zugänglich, sinkt die Hemmschwelle, Vapes auszuprobieren und damit steigt das Risiko, später zu nikotinhaligen Produkten zu greifen. Da Nikotin ein hohes Abhängigkeitspotenzial hat, kann bereits die reine Konsumgewohnheit zur Sucht führen.

Gesetzeslücken und die Bedeutung der Prävention

Trotz der klaren Regelungen gibt es weiterhin Lücken. Besonders problematisch ist, dass Onlinewerbung nicht eingeschränkt wird, ein entscheidender Punkt, da soziale Medien die wichtigste Plattform für Jugendliche und junge Erwachsene sind. Eine gesetzliche Regelung in diesem Bereich wäre zwar komplex, könnte aber einen wichtigen Beitrag zum Jugendschutz leisten.

Doch Gesetze allein reichen nicht aus. Nachhaltige Prävention braucht mehr als nur Verbote. Neben Aufklärung und verhaltensbezogener Prävention sind auch unterstützende Rahmenbedingungen wichtig. Erst wenn all diese Elemente zusammenspielen, lassen sich Jugendschutz und Gesundheitsförderung langfristig wirksam umsetzen.

Wie sich die Gesetzesänderung auf den Verkauf und Konsum von Tabak- und Nikotinprodukten auswirkt, wird sich erst mit der Zeit zeigen. Ein erstes Fazit dürfte in den kommenden Monaten möglich sein.



THEA DOLCI
FACHMITARBEITERIN SUCHTPRÄVENTION

«Lokal vernetzt älter werden»

Soziale Ressourcen im Alter stärken



GEMEINSAMES ERLEBEN

Die alternde Gesellschaft bringt Herausforderungen mit sich. Damit ältere Menschen möglichst lange selbstständig und mit hoher Lebensqualität leben können, sind intakte soziale Netzwerke in Gemeinden essenziell. Das partizipative Projekt «Lokal vernetzt älter werden» unterstützt Gemeinden und Quartiere im Kanton Zürich dabei, gemeinsam mit Senior:innen Angebote zur Stärkung sozialer Ressourcen zu entwickeln.

Viele ältere Menschen wünschen sich Austausch, gegenseitige Unterstützung und gemeinsame Aktivitäten. Angebote wie Kurse, Nachbarschaftshilfen, Treffpunkte oder Mittagstische erfüllen diese Bedürfnisse. Für Gemeinden/Städte lohnt es sich, in soziale Netzwerke zu investieren – sie fördern die Selbstständigkeit älterer Menschen und ermöglichen ein selbstbestimmtes Leben in gewohnter Umgebung.

Seit 2020 setzen verschiedene Gemeinden im Kanton Zürich das Projekt um. Ziel ist es, die Rahmenbedingungen für ein selbstbestimmtes Leben im Alter zu verbessern, Fachpersonen stärker zu vernetzen und bestehende Angebote besser zu koordinieren. Im Auftrag der

Gesundheitsdirektion Kanton Zürich wird das Projekt von Prävention und Gesundheitsförderung Kanton Zürich in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX koordiniert. Die Gemeinden stellen Ressourcen für die lokale Projektleitung bereit und werden von externen Fachpersonen, zum Beispiel von Pro Senectute oder der regionalen Suchtpräventionsstelle, begleitet.

Ein besonderes Augenmerk gilt älteren Menschen mit wenig sozialen Kontakten, da Einsamkeit die Gesundheit und Lebensqualität beeinträchtigen kann. Um gezielte Massnahmen zu entwickeln, wird auf lokaler Ebene eine Fokusgruppe mit relevanten kommunalen Akteuren gebildet.

Gemeinsam gestalten: Mitwirkungsanlass und Projektumsetzung

Ein zentrales Element des Projekts ist der **Mitwirkungsanlass**. Hier bringen Senior:innen ihre Ideen für eine altersgerechte Gestaltung ihrer Gemeinde ein. Mit der Methode **«Zukunftswerkstatt»** entstehen konkrete Visionen, z. B. zu den Themen **Mobilität, Begegnung oder Kommunikation**. Daraus bilden sich Arbeitsgruppen, die Massnahmen pla-

nen und möglichst eigenständig umsetzen. Rund ein Jahr später lädt die Gemeinde zur **Ergebnisveranstaltung** ein. Die Arbeitsgruppen präsentieren ihre Projekte, politische Vertreter:innen würdigen die Ergebnisse, und ein festlicher Rahmen mit Musik und Verpflegung sorgt für eine positive Atmosphäre.

Gesundheit älterer Menschen im Bezirk Bülach

Projekte wie «Lokal vernetzt älter werden» tragen wesentlich dazu bei, die Lebensqualität und Gesundheit älterer Menschen zu verbessern – und gleichzeitig Gesundheits- und Pflegekosten zu senken. Ich freue mich, wenn Gemeinden im Bezirk Bülach dieses Projekt umsetzen. Gerne stehe ich als lokale Projektbegleitung unterstützend zur Seite.



NURIA RAIBLE
MITARBEITERIN SUCHTPRÄVENTION

Frühe Förderung

Die Basis fürs Leben legen



SPIELLENDE KLEINKINDER

Die ersten Lebensjahre (0 bis 4 Jahre) sind entscheidend für die gesamte Entwicklung eines Menschen. In dieser sensiblen Phase werden die Grundlagen für Sprache, kognitive Fähigkeiten, soziale Kompetenz und motorische Entwicklung gelegt – Bausteine, die ein Leben lang tragen. Durch gezielte Frühe Förderung möchten wir Kindern im Vorschulalter die bestmöglichen Entwicklungschancen bieten, Chancengleichheit fördern und ihre Gesundheit stärken. Unser Ziel ist es, jedes Kind und sein Umfeld in dieser prägenden Zeit bestmöglich zu unterstützen.

Kinder lernen in den ersten Jahren spielerisch: Sie entdecken die Welt, experimentieren mit Sprache und entwickeln soziale Fähigkeiten. Eine anregende Umgebung, verlässliche Bindungen und vielfältige Erfahrungen sind essenziell für ihre Entwicklung. Sie brauchen Zuwendung, Sicherheit, ausreichend Bewegung und die Möglichkeit, sich selbst auszuprobieren. Die Familie spielt dabei als erster Lernort eine zentrale Rolle

und sollte durch das soziale Umfeld – Freunde, Verwandte und Fachpersonen – gestärkt werden.

Seit 2024 haben wir bei der Suchtprävention Bezirk Bülach ein eigenes Ressort für Frühe Förderung. Unser Anliegen ist es, Fachpersonen und Eltern zu begleiten und sie darin zu unterstützen, eine förderliche Umgebung für Kleinkinder zu schaffen.

Unsere Angebote

> Weiterbildungen für Fachpersonen

Wir bieten praxisnahe Schulungen zu verschiedenen Aspekten der Frühen Förderung an. Ein Beispiel ist die Weiterbildung «Gespräche mit Eltern (Kita Move)», die Fachkräften hilft, mit Eltern vertrauensvolle Gespräche zu führen – auch zu herausfordernden Themen.

> Vorträge und Inputs für Eltern

Wir informieren Eltern von Kindern im Alter von 0 bis 4 Jahren über zentrale Themen der Gesundheitsförderung und Prävention. Dazu gehören unter anderem **Mediennutzung im Kleinkindalter**,

Stärkung des Kindes sowie Regeln und Grenzen. Weitere Themen können individuell angefragt werden.

> Hilfreiche Materialien

Zu unseren Veranstaltungen stellen wir begleitende Materialien bereit, die Fachpersonen und Eltern praktische Impulse für die Förderung der Kinder geben.

Mit diesen Angeboten möchten wir dazu beitragen, dass jedes Kind in einem unterstützenden Umfeld aufwachsen kann – mit besten Voraussetzungen für eine gesunde und erfolgreiche Zukunft.



MIRIAM TREGILGAS
FACHMITARBEITERIN SUCHTPRÄVENTION



AUS DEM MODERATIONSSET
«MEIN LEBEN HIER – INTEGRATION UND PARTIZIPATION»

Femmes-Tische / Männer-Tische

«Mein Leben hier – Integration und Partizipation »

Ein neues Moderationsset, das Türen öffnet

Das Moderationsset «Mein Leben hier – Integration und Partizipation» wurde mit viel Engagement entwickelt und enthält wertvolle Erfahrungen aus dem Asylkontext im Zürcher Unterland. Erste Einsätze zeigen bereits: Es inspiriert, begleitet und gibt wertvolle Impulse für die ersten Schritte in einer neuen Gemeinschaft.

Was bedeutet es, Teil einer Gemeinschaft zu sein?

Integration und Partizipation sind zentrale Säulen eines gelingenden Zusammenlebens. **Integration** bedeutet nicht nur Ankommen, sondern sich als Teil der Gemeinschaft zu fühlen, ohne die eigenen kulturellen Wurzeln aufzugeben. Dies setzt Offenheit auf beiden Seiten voraus. **Partizipation** geht noch weiter: Sie bedeutet Mitgestaltung, Verantwortung und Zugehörigkeit. Die Gespräche mit diesem Set ermutigen, befähigen und verbinden Menschen und fördern gegenseitiges Verständnis.

Integration und Partizipation im Alltag

Femmes-Tische und Männer-Tische fördern beides – für Teilnehmende wie auch für Moderierende. Viele Moderierende übernehmen gesellschaftliche Rollen, begleiten Familien, wirken als Schlüsselpersonen in Wohn- und Schulgemeinden oder engagieren sich im Elternrat. Sie bauen Brücken zwischen Herkunftskultur und neuer Gesellschaft und tragen so zu einem erfolgreichen Miteinander bei.

Schlüssel zur Gesundheit und Prävention

Integration und soziale Eingebundenheit sind essenziell für das Wohlbefinden. Isolation kann gesundheitliche Risiken mit sich bringen, während gesellschaftliche Teilhabe das psychische und physische Wohl stärkt. Deshalb sind Integration und Partizipation nicht nur gesellschaftliche, sondern auch gesundheitliche Schlüsselthemen. Das Moderationsset unterstützt Menschen dabei, sich in ihrer neuen Umgebung wohlfühlen, sich aktiv einzubringen und ein gesundes Leben zu führen.

Ein Werkzeug, das bewegt

Die Rückmeldungen zeigen: Teilnehmende sind neugierig, interessiert und oft tief berührt. Das Set hilft ihnen, sich besser zurechtzufinden, neue Perspektiven zu entdecken und wertvolle Informationen zu erhalten. In den Gesprächen entsteht ein geschützter Raum für Austausch, Fragen und gemeinsame Lösungen. Moderierende berichten immer wieder, wie bereichernd diese Begegnungen für alle Beteiligten sind.

Möchten Sie mehr über das Set oder unsere Arbeit erfahren?

Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen – sprechen Sie uns einfach an!



BORIANA HILTI
FEMMES-TISCHE / MÄNNER-TISCHE

Vorstand 2025

Präsidentin

Silvia Bosshard, 8424 Embrach

Vizepräsidentin

Beatrix Wicki, 8196 Wil (ZH)

Quästor

Gerhard Schneider, 8305 Dietlikon

Beisitzer:innen

Esther Müller, 8304 Wallisellen

Grazia Rainone, 8194 Hüntwangen

Gary Roth, 8303 Bassersdorf

Revisoren

RPK Bachenbülach

RPK Bassersdorf

Mitarbeitende und weitere Personen

Gesamtleitung

Annette Glaser, Dr. phil., eidg. anerkannte Psychotherapeutin; Integrative Therapie/ Gestaltpsychotherapie, Fritz Perls Institut FPI, Hückeswagen DE; CAS Governance & Leadership, CEPS Basel

Bereich Beratung/Behandlung

Bereichsleitung

Annette Glaser, Dr. phil., eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Behandlungsteam

Mirjam Abt, MSc Soziale Arbeit, ZHAW Zürich, Psychosoziale Suchtberatung (ab 15.2.2025)

Kinga Gloor, eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Stellvertreterin Bereichsleitung Beratung/Behandlung; systemische Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt (IAP/ZSB) Zürich und Bern

Lukas Amann, eidg. anerkannter Psychotherapeut, Freud-Institut in Zürich (bis 31.12.2024)

Jessica Batt, MSc Psychologin und Psychotherapeutin in Weiterbildung (ab 1.10.2024)

Julienne Fuchs, MSc Psychologin und Psychotherapeutin in Weiterbildung; systemische Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt (IAP/ZSB) Zürich und Bern (bis 30.9.2024)

Elisabeth Erhard, eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration AIM in Wil/Zürich

Silke Hogg, eidg. anerkannte Psychotherapeutin, Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration AIM in Wil/Zürich (bis 31.5.2024)

Rebekka Kaufmann, MSc Psychologin und Psychotherapeutin in Weiterbildung, Integrative Psychotherapie SEAG Zürich (ab 1.3.2024)

Rebecca Schlegel, MSc Psychologin und Psychotherapeutin in Weiterbildung; Akademie für Verhaltenstherapie und Methodenintegration AIM in Wil/Zürich (ab 1.1.2025)

Alain Widmer, eidg. anerkannter Psychotherapeut; systemische Psychotherapie mit kognitiv-behavioralem Schwerpunkt in Bern (bis 31.1.2025)

Kinder- und Jugendtherapie

Rahel Erb, BSc Soziale Arbeit, Fachhochschule St. Gallen, Kindertherapeutin (ab 15.1.2025)

Maria Lüthold; eidg. anerkannte Psychotherapeutin, systemische Psychotherapie, wilob Lenzburg (ab 1.2.2024)

Susan Plüss, eidg. anerkannte Psychotherapeutin; Integrative Psychotherapie, SEAG Zürich (bis 31.12.2024)

Sozialberatung

Miriam Angiulli, BSc in Sozialer Arbeit, Fachhochschule St. Gallen

Teilzeitangestellte

Sylvie Ehrensperger-Hanselmann, dipl. Gymnastiklehrerin, Fitnesstrainerin, Körper- und Atemtherapeutin

Irma Grieder, Kunsttherapeutin ED Fachrichtung Gestaltungs- und Maltherapie, Lehrtherapeutin ARTECURA, Supervisorin ARTECURA

Bereich Suchtprävention

Bereichsleitung

Jana Wittek, Dipl.-Gesundheitswirtin (FH), MBA

Fachmitarbeitende

Wolfgang Alberts, dipl. Sozialarbeiter/ Sozialpädagoge FH Berlin, CAS Soziale Arbeit in der Schule, CAS Systemisches Projektmanagement, CAS Prävention und Gesundheitsförderung HSLU Luzern (bis 31.8.2024)

Thea Dolci, BSc Gesundheitsförderung und Prävention ZHAW Zürich

Boriana Hilti, Standortleiterin Femmes-Tische / Männer-Tische Zürcher Unterland, Kursleiterin Erwachsenenbildung SVEB 1 & 2 Onken Academy Uster

Nuria Raible, BSc Gesundheitsförderung und Prävention ZHAW Zürich (ab 1.8.2024)

Miriam Tregilgas, MSc Global Health, Université de Genève (ab 1.8.2024)

Sekretariat

Andrea Ammann, Kaufm. Angestellte
Claudia Hofer, Kaufm. Angestellte
Corina Kesselring, Kaufm. Angestellte (ab 1.2.2024)

Monika Metzger, Kaufm. Angestellte, Assistentin Geschäftsleitung
Anna Bolliger, Kaufm. Angestellte (Ferienvertretungen)

Fallsupervision

PD Dr. phil. Rosmarie Barwinski,
8400 Winterthur, Fachpsychologin
für Psychotherapie FSP, ASP,
Psychoanalytikerin

Stefanie Rösner, 8004 Zürich,
eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Dr. med. Christoph Walder, 8304 Walli-
sellen, Facharzt für Kinder- und Jugend-
psychiatrie und –psychotherapie FMH

Organisationsentwicklung

Adrian Kunzmann, komet systemische
Beratung, 8400 Winterthur Organisati-
onsberater, Coach

Stephan Scharfenberger, 8003 Zürich;
Supervisor BSO, dipl. Paar- und Famili-
entherapeut Systemis, dipl. Sozial-
arbeiter FH

Rechtsberatung

Thomas Hiestand, Dr. iur., 8001 Zürich,
Rechtsanwalt

Buchhaltung

Sovaria Treuhand, Kloten

Standorte

Bahnhofstrasse 6, 8302 Kloten
Telefon 044 804 11 66

Bahnhofstrasse 3, 8180 Bülach
(Standort Bereich Suchtprävention und
Zweigstelle Beratung)
Telefon: 044 872 77 33 (Suchtprävention)
sowie Telefon 044 804 11 66 (Beratung)
info@fabb.ch, www.fabb.ch

Bankverbindung

Zürcher Kantonalbank
Konto 1124-0000.867
IBAN CH61 0070 0112 4000 0086 7
Fachstelle für Abhängigkeits-
erkrankungen Bezirk Bülach

Konzept/Gestaltung

PS Werbung AG, www.psw.ch

Wir begrüßen

CORINA KESSELRING
KAUFMÄNNISCHE
ANGESTELLTE



MARIA LÜTHOLD
EIDG. ANERKANNTE
PSYCHOTHERAPEUTIN,
KINDERTHERAPEUTIN



REBEKKA KAUFMANN
MSC PSYCHOLOGIN,
PSYCHOTHERAPEUTIN
IN WEITERBILDUNG



NURIA RAIBLE
BSC GESUNDHEITSFÖRDERUNG
UND PRÄVENTION



MIRIAM TREGILGAS
MSC GLOBAL HEALTH



JESSICA BATT
MSC PSYCHOLOGIN,
PSYCHOTHERAPEUTIN
IN WEITERBILDUNG



REBECCA SCHLEGEL
MSC PSYCHOLOGIN,
PSYCHOTHERAPEUTIN
IN WEITERBILDUNG



RAHEL ERB
BSC SOZIALARBEITERIN,
KINDERTHERAPEUTIN



MIRJAM ABT
MSC SOZIALARBEITERIN,
PSYCHOSOZIALE SUCHT-
BERATUNG

Wir verabschieden

Silke Hogg, eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Wolfgang Alberts, dipl. Sozialarbeiter/Sozialpädagoge FH
Julienne Fuchs, MSc Psychologin, Psychotherapeutin in Weiterbildung
Susan Plüss, eidg. anerkannte Psychotherapeutin
Lukas Amann, eidg. anerkannter Psychotherapeut
Alain Widmer, eidg. anerkannter Psychotherapeut

Wir gratulieren ...

Monika Metzger zum 10-jährigen Jubiläum
Boriana Hilti zum 10-jährigen Jubiläum
Annette Glaser zum 10-jährigen Jubiläum
Lukas Amann zum Fachtitel eidg. anerkannter Psychotherapeut
Susan Plüss zum Fachtitel eidg. anerkannte Psychotherapeutin

Spenden (ab CHF 500)

Folgende Institutionen haben die Fachstelle für Abhängigkeitserkrankungen
Bezirk Bülach im Jahr 2024 finanziell unterstützt:

- Gemeinnütziger Frauenverein Bülach
- Evang.-ref. Kirchgemeinde Bülach
- Evang.-ref. Kirchgemeinde Opfikon-Glattbrugg

Herzlichen Dank!



Teamausflug 2024

Ab in den Norden

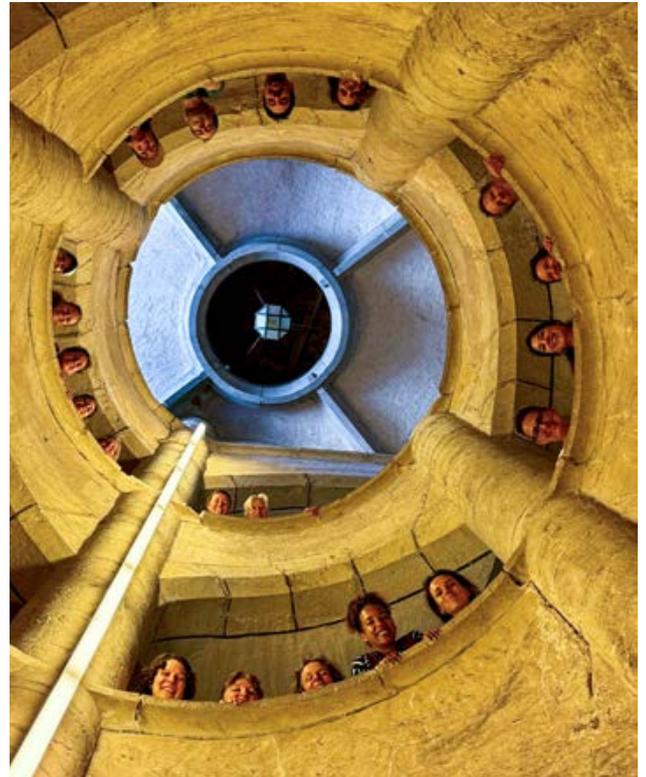
Der diesjährige Teamausflug führte das fabb-Team in den nördlichsten Kanton der Schweiz. «Treffpunkt Fronwagplatz Schaffhausen» war alles, was die Teammitglieder vorab wussten. Der von zwei Mitarbeiterinnen als Überraschungstag organisierte Teamausflug überraschte schlussendlich nicht nur mit unglaublich sommerlichen Temperaturen und sonnigem Wetter, sondern auch mit einem abwechslungsreichen Programm.

Nachdem alle zwanzig Teilnehmenden eingetroffen und mit einer Stärkung aus dem Caffè Spettacolo eingedeckt waren, ging es in einem kurzen Spaziergang durch die Gassen der Schaffhauser Altstadt hinauf zum Rosengarten. Mit Aussicht auf die Stadt und im willkommenen Schatten wurde die Zeit mit einem interaktiven Teambuilding-Spiel überbrückt, bis uns Karola Lüthi, die erste Wächterin des Munots, empfing. Mit ihrer humorvollen Art nahm sie uns mit hinter die kühlen Mauern der Zirkularfestung und auf eine Reise in die Vergangenheit der Stadt Schaffhausen und der Geschichte des Munots. Mit ihrer spürbaren Begeisterung gewann sie die Aufmerksamkeit des ganzen Teams und gewährte uns einen Einblick in ihren Alltag als Munotwächterin und in Bereiche des Munots, die für die Öffentlichkeit normalerweise nicht zugänglich sind.

Ausgestattet mit spannenden Eindrücken erfolgte ein Ortswechsel nach Neuhausen am Rheinfall. In atemberaubender Höhe von 136 Meter wurden wir im Restaurant Skyfall auf der Rooftop-Terrasse des RIVI Village's kulinarisch verwöhnt und genossen dabei einen spektakulären Blick über den Rheinfall und seine wunderschöne Umgebung.

Erfrischt und gestärkt brachte uns der Rivi X-Press zum Smi-lestones, wo weitere Wunderlandschaften der Schweiz bestaunt werden konnten – vom Rheinfall bis ins Berner Oberland.

Da ein Besuch in Neuhausen, ohne das Bestaunen des Rheinfalls aus nächster Nähe, ein touristisches No-Go ist, krönte unseren Teamausflug die halbstündige Bootsfahrt im Rheinfallbecken. Der angenehme Nieselregen der herabdonnernden Wassermassen des grössten Wasserfalls Europas kühlte uns vor der Heimreise willkommen ab und glitzerte mit der heissen Sonne um die Wette.



MUNOTFÜHRUNG MIT DER MUNOTWÄCHTERIN FRAU LÜTHI

MIRIAM ANGIULLI UND JULIENNE FUCHS



WUNDERSCHÖNER AUSBLICK
AUF DEN RHEINFALL VOM RIGI ROOFTOP



RUNDFAHRT IM RHEINFALLBECKEN



 **fabbb**

Verein Fachstelle für
Abhängigkeitserkrankungen
Bezirk Bülach

Bahnhofstrasse 6
8302 Kloten
Telefon 044 804 11 66
info@fabbb.ch
www.fabbb.ch

Bahnhofstrasse 3
8180 Bülach
Telefon 044 872 77 33
info@praevention-fabb.ch
www.praevention-fabb.ch

SUCHT
PRÄVENTION
BEZIRK BÜLACH